



Offen für Gottes

Verfügbar für den Herrn ...

Eine junge Frau sucht eine Arbeitsstelle. Endlich hat sie Erfolg. Der Einstellungstermin ist schon mündlich abgesprochen. Plötzlich fällt in der Firma ein Mitarbeiter aus und man fragt diese junge Frau, ob sie schon einige Tage früher ihre Arbeit aufnehmen könnte. Ohne triftigen Grund verneint sie. Darauf wird ihr mitgeteilt, dass eine Einstellung nicht erfolgt. - Sie war, als man sie brauchte, nicht verfügbar...

In unserer Wirtschaft hat heute Verfügbarkeit einen hohen Stellenwert. Oft kommt es dabei auch zu sozialen Härten, und die Menschlichkeit bleibt auf der Strecke. Als Rechtfertigung weist man darauf hin: „Diese Leute werden ja auch bezahlt!“

Wie viel mehr darf unser Herr Jesus Verfügbarkeit von uns erwarten? Er hat für unsere Erlösung bezahlt mit seinem Blut und Leben. Dabei dürfen wir wissen, dass er uns nicht überfordert. Wie recht hat Johann Jakob Rambach,

wenn er schreibt: „Der Herr ist gut, in dessen Dienst wir stehen ...“ In seinem „Unternehmen“ geht es nicht um irdischen Gewinn, sondern um Rettung. Bei den Rettungsdiensten dieser Welt ist Verfügbarkeit eine unabdingbare Voraussetzung. Unsere Medien liefern oft packende Berichte von solchen Einsätzen. Wer hätte nicht den schrillen Ton der Sondersignale auf unseren Straßen im Ohr? Wer kennt nicht die Bilder von rußgeschwärzten Feuerwehrleuten? Wer wird nicht bewegt von den dreckverschmierten Gesichtern der Bergleute, die ihre Kumpels aus der Tiefe holen? Wer hat noch nicht gehört, von den mutigen Einsätzen der Bergwacht bei Eis und Kälte? Schnelle Verfügbarkeit ist ein Schlüsselwort bei allen diesen Rettungsaktionen.

- Um uns her gehen Menschen in die ewige Verdammnis. Unser Herr Jesus Christus, der nicht will, dass Menschen verloren gehen, tut ein großes Rettungswerk in dieser Welt. Er möchte unsere Mitarbeit. Sind wir verfügbar?

Verfügbarkeit ist die Grundlage aller Rettungsdienste

Ein positives Beispiel für Verfügbarkeit zeigt uns die Bibel in Philippus, dem Evangelisten.

Philippus in Jerusalem

Die noch junge Gemeinde in Jerusalem wuchs. Die Apostel taten zu ihren eigentlichen Aufgaben „im Gebet und im Dienst des Wortes“ auch diakonische Dienste. Eine tägliche Essenausgabe an bedürftige Witwen war wohl zu einer gewissen Regelmäßigkeit geworden. Das überstieg die Kräfte und Möglichkeiten der Apostel. Es wurden Leute übersehen und es gab Ärger. Nun machten die Apostel einen Vorschlag, der allen gefiel. Es sollten sieben Männer „von gutem Zeugnis, voll Geist und Weisheit“ für diesen „Tischdienst“ erwählt werden. In Apostelgeschichte 6,5 lesen wir dann neben sechs anderen Namen: „und sie erwählten ... Philippus ...“

Von Philippus hören wir keine Ausrede, keinen Widerstand, kein: „Das sollen andere tun!“ Philippus war ein befähigter Mann. Nun wird er zum Tischdienst gerufen! Nicht für eine Festansprache auf dem Tempelplatz, nicht als Leiter für einen Lehrgang „Christ sein und soziale Verantwortung“, sondern zum Tischdienst wird er gerufen! Wir dürfen diese Aufgabe nicht glorifizieren. Diakone (Diener) oder Armenpfleger wurden diese Leute genannt. Da trägt man keine Schulterstücke! Dienen galt für den freien Mann jener Zeit als unpassend (Jerusalemmer Bibellexikon). - Philippus aber war verfügbar. Die Folge dieser Verfügbarkeit war: „Und das Wort Gottes wuchs, und die Zahl





Führung

der Jünger in Jerusalem mehrte sich sehr ...“ (Apostelgeschichte 6,7)

Philippus in Samaria

Nach der Steinigung von Stephanus wurden die Christen in Jerusalem durch eine Verfolgungswelle zerstreut. Philippus finden wir in Samaria wieder. Jedoch lebt er dort nicht zurückgezogen und eingeschüchtert, sondern verfügbar im Einsatz für den Herrn. Apostelgeschichte 8,6.7.8 berichten davon: *„Die Volksmengen achteten einmütig auf das, was von Philippus geredet wurde, indem sie zuhörten und die Zeichen sahen, die er tat. Denn von vielen, die unreine Geister hatten, fuhren sie aus, mit lauter Stimme schreiend; und viele Gelähmte und Lahme wurden geheilt. Und es war große Freude in jener Stadt.“* -

Da kommt es zu einer eigenartigen Unterbrechung. *„Ein Engel des Herrn aber redete zu Philippus und sprach: Steh auf und geh gegen Süden ...“* Es folgt eine sonderbare Dienstweisung. Da ist die Rede von einem einsamen Weg, der von Jerusalem nach Gaza hinabführt. Dorthin sollte Philippus gehen. Gerade jetzt, wo er hier in Samaria in einer Erweckungsbewegung alle Hände voll zu tun hatte. Wie verständlich wäre es, wenn Philippus sagen würde: *„Ich kann nicht weg! Ich werde hier gebraucht. Unabkömmlich! Da müssen mal andere gehen.“* - Nichts von allem hören wir. - *„Und er stand auf und ging hin“* (Apostelgeschichte 8,27).

Philippus ist verfügbar für einen neuen Auftrag

Ein Weg von etwa hundert Kilometer unter der glühenden Sonne des Orients lag vor ihm. Endlich kam er an. - Einsamkeit! Keine Volksmenge wartete auf eine Großevangelisation. Niemand hatte für ihn die Cola in den Kühlschränken gestellt! Nur die Luft flimmerte in der sengenden Hitze. - Die Führungen unseres Herrn können oft eigenartig sein. Doch mit einem „Siehe“ wird die Situation plötzlich hochinteressant! Ein Wagen rollt aus der Ferne heran. Philippus ahnt noch nicht, wem er jetzt begegnen wird. Es ist ein Regierungsbeamter aus Äthiopien, der Finanzminister des königlichen Hofes. Schon ist wieder die Verfügbarkeit des Philippus gefragt. *„Der Geist aber sprach zu Philippus: Tritt hinzu und schließe dich diesem Wagen an!“*

Auch hier kein Argumentieren von Philippus, keine falsche Zurückhaltung - einfach Verfügbarkeit! *„Philippus aber lief hinzu und hörte ihn den Propheten Jesaja lesen und sprach: Verstehst du auch, was du liest?“* (Apostelgeschichte 8,29.30).

Dann ereignet sich im angelegten Gespräch die schöne Geschichte von der Bekehrung und Taufe dieses äthiopischen Finanzministers. Noch mehr, das Evangelium wird nach Afrika hineingetragen. Alles, weil einer - Philippus - verfügbar war!

Merksatz:
Verfügbarkeit bedeutet nicht nur, dem Herrn zu dienen, sondern unabhängig von eigenen Wünschen und Plänen dort zu dienen, wo er mich gerade haben will.

Verfügbarkeit bedeutet nicht nur, dem Herrn zu dienen, sondern unabhängig von eigenen Wünschen und Plänen dort zu dienen, wo er mich gerade haben will.





Philippus wird nicht arbeitslos

Philippus hatte seinen Auftrag erfüllt. „Als sie aber aus dem Wasser heraufstiegen, entrückte der Geist des Herrn den Philippus ... Philippus aber fand man zu Aschdod; und er zog hindurch und verkündigte das Evangelium allen Städten, bis er nach Cäsarea kam.“ (Apostelgeschichte 8,39.40) Aschdod, eine alte Philisterhauptstadt - nun bringt Philippus von dort aus den Küstenstädten am Mittelmeer bis hinauf nach Cäsarea das Evangelium. Dort in Cäsarea hat er sich wohl niedergelassen und hatte ein weites Arbeitsfeld.

Jesus Christus war verfügbar für den niedrigsten Sklavendienst - Füße waschen!

Er war verfügbar für unsagbares Leiden um unsertwillen!

Eine letzte Begegnung mit Philippus

Über zwanzig Jahre mögen vergangen sein, da treffen wir noch einmal Philippus. Immer noch ist er in Cäsarea. Paulus und seine Mitarbeiter besuchen ihn bei der Rückkehr von der dritten Missionsreise.

Apostelgeschichte 21,8.9 berichtet davon: „Am folgenden Tag aber zogen wir aus und kamen nach Cäsarea; und wir gingen in das Haus des Philippus, des Evangelisten, der einer von den Sieben war, und blieben bei ihm. Dieser aber hatte vier Töchter, Jungfrauen, die weissagten.“ - Eine Randbemerkung: Was doch das Evangelium vermag! Paulus, der einstige Saulus und Christenverfolger, ist bei Philippus als Gast. Wir sehen in Gedanken, wie sie sich umarmen. Wegen dieses Saulus musste einst Philippus aus Jerusalem fliehen. Alles vergeblich! Die Wiedergeburt schafft neue Menschen!

Nun blicken wir erstmals in die Familie von Philippus. Der Bibeltext vermittelt uns das Bild von einem offenen Haus, in dem man Gastfreundschaft erlebt. Die ganze Familie zieht an einem Strang: Verfügbar für den Herrn. Leben und Vorbild des Philippus hat seinen Niederschlag auch im eigenen Haus gefunden! Wir erfahren: Philippus hat vier Töchter - alle unverheiratet. Schnell könnten wir sagen: „Ach wie schade! Philippus hat so viel für den Herrn getan, aber seine Töchter haben alle keinen



Mann bekommen.“ So hätten wir den Text falsch verstanden. Im 1. Korintherbrief 7,34 schreibt Paulus: „Die unverheiratete Frau ist für die Sache des Herrn besorgt ...“ Es heißt von den Töchtern, dass sie weis sagten.

Werner de Boor schreibt an dieser Stelle in der Wuppertaler Studienbibel: „Dabei sind Weissagungsgabe und Ehelosigkeit im Zusammenhang miteinander gesehen. Es gibt eine Hingabe an den Herrn und seinen Dienst, die zur Aufopferung aller an und für sich natürlichen und schönen Wünsche und Hoffnungen führt. Dass wir auf evangelischem Boden die Ehelosigkeit nur als eine notgedrungene und bedauernde Sache kennen, ist ein Zeichen geistlichen Mangels. Wir sollten uns auch hier zum Neuen Testament zurückfinden ...“ - Wir stehen unter dem Eindruck: Die Ehelosigkeit der Töchter des Philippus war ein bewusst gewählter Weg, der eine besondere Verfügbarkeit für den Herrn ermöglichte. - Ob die Töchter im Fach „Verfügbarkeit“ vom Vater gelernt hatten?

Die Bibel berichtet nun nichts mehr über Philippus. Von dem Kirchengeschichtler Eusebius erfahren wir, dass Philippus später in Hierapolis gelebt habe, wo auch seine Töchter sehr geschätzt waren. Sein Grab wurde dort noch lange in Ehren gehalten.

Verfügbarkeit im biblischen Kontext (Zusammenhang)

Das Thema Verfügbarkeit zieht sich wie ein roter Faden durch die Bibel. Schon in 1. Mose 12,1 lesen wir, wie Gott zu **Abraham** spricht: „Geh aus deinem Land und aus deiner Verwandtschaft und aus dem Haus deines Vaters in das Land, das ich dir zeigen werde!“ Nur drei Verse später heißt es: „Und Abram ging hin, wie der Herr zu ihm geredet hatte ...“ Verfügbarkeit!

Maria sagte bei ihrer Berufung als Mutter unseres Herrn, trotz biologischer Bedenken: „Siehe ich bin die Magd des Herrn; es geschehe mir nach deinem Wort“ (Lukas 1,38). Verfügbarkeit!

Wir sehen, wie unser Herr am See Genezareth entlang geht. Die beiden Brüder **Petrus und Andreas** sind in ihre berufliche Arbeit vertieft. „Kommt mir nach ...“ ruft er ihnen zu. „Sie aber verließen sogleich ihre Netze und folgten ihm nach“ Matthäus (4,19.20). Beruf aufgegeben! Existenz aufgegeben! - Verfügbar für den Herrn.

War ich verfügbar für den Herrn in der letzten Woche, im letzten Monat, im letzten Jahr? Vielfältig sind die Aufgaben in unseren Gemeinden. Manche Tür für missionarische Arbeit steht offen. Wie lange noch? Manche Hausmeisterwohnung in Gemeindegemeinschaften steht schon lange leer. Warum? - Natürlich en-



gen uns berufliche und familiäre Pflichten oft ein. Auch unsere gesundheitlichen Probleme kennt der Herr. Auf die Grundhaltung unseres Herzens kommt es an.

Liegt uns daran, verfügbar zu sein, bei dem großen Rettungswerk unseres Herrn in dieser Welt?

Warnende Beispiele

Die Bibel gibt uns auch warnende Beispiele, in denen Menschen nicht verfügbar waren für den Herrn. Teilweise waren es schon gestandene Leute im Glauben. Das sollte uns aufschrecken! Als Gott **Mose** berufen hat, zum Pharao zu gehen, um das Volk Israel aus der Knechtschaft Ägyptens zu führen, entschuldigte sich dieser mit seiner, inzwischen zum Sprichwort gewordenen „schweren Zunge“. Ja, er versteigt sich sogar zu dem Satz in 2. Mose 4,14: „Ach Herr! *Sende doch, durch wen du senden willst!*“ Beachten wir die Folge: „*Da entbrannte der Zorn des Herrn gegen Mose ...*“

Zu **Petrus, Jakobus und Johannes** sprach der Herr im Garten Gethsemane (Matthäus 26,38): „*Meine Seele ist sehr betrübt, bis zum Tod. Bleibt hier und wacht mit mir.*“ Aber kurze Zeit später schliefen sie schon. Dr. G. Maier schreibt: „Die Vertrautesten seiner Jünger haben Gethsemane buchstäblich verschlafen.“ Nicht verfügbar in der entscheidenden Stunde! Sind wir verfügbar in den Gebetsstunden der Gemeinde?

Der **Prophet Jona** ist ein Generalbeispiel für mangelnde Verfügbarkeit. In den ersten drei Versen dieses Buches, lesen wir von seiner tragischen Fehlentscheidung: „*Und das Wort des Herrn geschah zu Jona ... Mache dich auf und geh nach Ninive ... Aber Jona machte sich auf, um nach Tarsis zu fliehen.*“ Das Wort „aber“ ist gefährlich, wenn es um Verfügbarkeit geht.

Wir kennen doch alle die Sätze: Aber, andere können das doch viel besser! Aber, ich war doch das letzte Mal schon dabei! Aber, andere haben doch viel mehr Zeit! Aber, ich bin doch abends so müde!

Das unübertroffene Vorbild für Verfügbarkeit

Bei dem Thema Verfügbarkeit leuchtet vor allem das Bild unseres Herrn Jesus vor unseren Augen auf. In zwei Bibelstellen heißt es wörtlich von ihm, dass er uns ein Beispiel gab. In seinem Dienst bei der Fußwaschung heißt es: „*Denn ich habe euch ein Beispiel gegeben, dass auch ihr tut, wie ich euch getan habe*“ (Johannes 13,15). Bezüglich seines Leidens für uns, sagt das Wort Gottes: „*Christus hat für euch gelitten und euch ein Beispiel hinterlassen, damit ihr seinen Fußspuren nachfolgt*“ (1. Petrus 2,21). Er war verfügbar für den niedrigsten Sklavendienst - Füße waschen! Er war verfügbar für unsagbares Leiden um unsertwillen!

Zum Nachdenken

Verbringe ich Zeit damit, auf Gott zu hören, um zu verstehen, was er von mir will? Bin ich fähig, Unterbrechungen (Telefon, unangemeldeter Besuch, Krankheit u. a.) als von Gott gewollte Gelegenheiten anzusehen? Ist die Schlacht entschieden, wessen Wille in meinem Herzen regiert?

Ein biblisches Leitwort für Verfügbarkeit ist Jesaja 6,8: „*Und ich hörte die Stimme des Herrn, der sprach: Wen soll ich senden und wer wird für uns gehen? Da sprach ich: Hier bin ich, sende mich.*“

Werner Oberlein 

Bin ich fähig, Unterbrechungen (Telefon, unangemeldeter Besuch, Krankheit u. a.) als von Gott gewollte Gelegenheiten anzusehen?

Ist die Schlacht entschieden, wessen Wille in meinem Herzen regiert?